**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 38 (1912)

**Heft:** 18

Artikel: Erkenntlich

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444614

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# 183- Maibowle. - 184



Schon regt es sich in deutschen Landen: "Nehmt euch die Schweiz zum Muster nur, Die mores lehrt die Autlerbanden, Die uns verpelten die Natur!" — Manweist auf Schwyz und auf Graubünden, Belobt die Schweizer Energie, Die Front macht gegen Autlersünden Und gegen alles Schnellfahrvieh.

Maitrank gibt's wieder jeder Sorte, Waldmeisterlein schwimmt oben drauf. Gemütlich denkt die hohe Pforte: "Die Sache nehme ihren Lauf! Kismet ist alles: Leben, — Sterben, Krieg, Frieden, Niederlage, Sieg! Man wollte uns das Leder gerben, Italiens Siegesjubel — schwieg!

Die Schweiz hat zu dem Friedenstempel Im haag gestiftet eine Uhr.
Zusammen kam ein teurer Krempel,
Das Schönste und das feinste nur!
Die Staaten schenkten um die Wette
Zur Ausstaffierung dies und das,
Ach, wenn man nur gestiftet hätte
Den Friedensengel — unter Glas!

Den allerbesten Maitrank trinken Die Berner Künstler, sapperlot! Ein neues Künstlerhaus will winken, Auf daß verstumme Schand und Spott. 's war höchste Zeit, der Kunst zu bauen Ein eigen heim am Aarestrand, Manch einer sieht den himmel blauen Und singt: heil dir, mein Vaterland!

# B Hm 1. Mai. B

Alls schtreikt, was nu au streike cha Me ghört fast niene wärche, In Matte uße gsehscht es stah Und juble tüend's wie d'Lerche 3 bi der gange Streikerei Müd abhold suscht, die Geischter Erholed si, doch d'Cheiberei Die lid bi mim Susmeischter. Am erschte bring ich em de Zeis "Er streikt!" dank ich im Schtille -I ha da e vergäbni Reif' Stäg ab gmacht, wider Wille!" Doch oha! Fröhli stricht er'n i Sogar am erschte Maie: Da möcht d'r Düfel Mieter si! Bald hätt'i afo schreie! . . .

Ja fo! Aha! Ja

Auf der Titanic hat's bei der Absahrt Gebrannt in den Kohlenbunkern: sichon, Deshalb die große Geschwindigkeit, Und nicht zum Rekorde slunkern.

Die Tschinggenflotte sollte ja nicht, Die Dardanellen wirklich forcieren: Sie imponierte den Türken bloß, Deshalb auch — das Retirieren.

Wir sind sofort zum Frieden bereit, Spricht die kürkische Note sich aus: Doch müßte zuerst der letzte Tichingg, Aus Tripolitanien 'raus.

Verweigert ein Leutnant das Duell, Stand im "Deutschen Amtsblatt" zu lesen So schadet das zwar seiner Ehre nicht: Doch Leutnant ist er — gewesen.

Um's Strafrecht in der ganzen Schweiz, Sinheitlich zu verfassen: Ward's Todesurteil jedem Kanton, Nach Gutdünken überlassen.

Die Antimilitaristenwahl zeigt, Bon echt patriotischen Gesühlen: Die Neuenburger beweisen nur, Daß sie gar nicht mehr preußisch sühlen.

Die Medaille fürs pinktliche Steuerzahl'n Wär' heimisch bei uns nie geworden: Der Demokratismus ist prinzipiell, Gegen alle Medaillen und Orden.

Lisebeth.

"So Jokeb mached I jetz g'faßt's staht ichlimm mit Euem Gritli Er werdet wenn kes Zeiche trügt die Wuche no en Wittlig!" So spricht der Arzt em Jokeb zue der schluckt e Träne abe und fallt em Dokter um de Bals: "Berr Dokter aber, aber, was Sie nüd säged, ach herrjeh;" so süfzt er und frohlockt er zur gliche Zit; "Sie sind doch au en guete guete Dokter!" G. v. z

#### 9 Vom Tage. 9

In Paris ist dieser Tage einer von den bekannten Königshausierern begnadet worden. Wenn man sich überlegt, ein wie großer Mangel an wirklichen "Königen" herrscht, wird man es verstehen können, daß man einen Hausierer, der solche seltene Dinger führt und verbreitet, nicht gelinde genug bestrafen kann.

In Berlin hielt der angebitche Nordpolentdecker Coof einen Vortrag über seine Fahrt und suchte zu beweisen, daß er wirklich den Nordpol entdeckt habe. Da er aber die deutsche Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte, wußte er zuweilen selber nicht, ob er sich zu dem Ausdruck "entdeckt" oder "erfunden" entschließen sollte. Auch von den zahlreich erschienenen Zuhörern vermochte keiner ihm mit einem annehmbaren Rat beizuspringen.

Beängstigende Gerüchte kursieren in den letzten Tagen in der gesamten Ostschweiz. Es soll nämlich auf dem Zurcher flugfeld ein wirklicher flieger fluganfälle erlitten haben.

Obwohl es seinerzeit gelungen ist, den Heydebrandt im Deutschen Reichstag zu ersticken, sind in der letzten Zeit in Brandenburg eine ganze Menge, zum Teil auch nicht ungefährlicher Heidebrande entstanden.

Wer die schöne Stadt Bern kennt, wird sich wundern, zu erfahren, daß sie nicht in der Schweiz sondern auf der Kongogrenze Deutschlands liegt. Wer das etwa nicht glauben sollte wird sich überzeugen lassen müssen, wenn noch in diesem Monat eine deutsch-französische Konferenz nach Bern kommt, eben darum, um hier die deutsch-französische Kongogrenze festzusetzen.

## Die unzufriednen Sträflinge. Ø

Im ewigschönen Bündnerland (Den Ort hab' ich vergessen)
Bekam man scheint's am Zuchthaustisch Nicht sein genug zu essen.
Ein Strässing nach dem andern sprach: "Das ist doch kraß, auf Spre! Dies Fressen taugt für's liebe Bieh, Doch nicht für Penssonare!"

Und einer der Einbrecherzunft, Das Sitter schnell durchseitle, Worauf die Freunde lächelnd sahn Wie er nach Chur enteilte. Beim löblichen Regierungsamt Erhob er dort Beschwerde, Daß in der Strafanstalt zu X. Man schlecht servieret werde. "Man kocht," so sprach er, "nicht soigniert, Nie gibt es Bachsorellen, Hingegen wagt man's Tag für Tag, Uns Grüße aufzustellen. Die Herrn Kollegen und auch ich, Wir müssen bitter klagen, Denn solch ein Futter ruiniert Sogar den stärksten Magen!"

Mun wird sich die Regierung wohl Mit dem Menü besassen, Einstweilen kragte sie im Haar, Und hat den Mann entlassen. Der kehrte heim ins warme Kest Und war dort bald zur Stelle, Und saß, eh' man die Flucht bemerkt, Gemütlich in der Zelle.

# @ Eine heldentat aus Tripolis. @

Hoch klingt das Lied des braven Heers, Das Buchamez bezwungen, Und im das Kort mit Sturmeslauf Und Löwenmut gedrungen. Es weibete darin ein Hitt Gar freundlich seine Heerde, Und sleißig pickte dort ein Huhn Die Witrmchen aus der Erde. Es sichrt' ein Hund und eine Mieß Darin ein friedlich Leben, Das man gar manchem Chepaar Rönnt' als Crempel geben. Da sonst kein Lebewesen mehr Jum Borschein dort gekommen, So ward strategisch kunstgerecht Das Förtlein eingenommen. Die Tschinggen melben diesen Sieg Nach Nord, Sid, Ost und Westen, Wer frostig bleibt und "Deha!" denkt, Der tut dabei am Besten.

# # Trompirt. #

Ja, Zürich ist noch nicht Berlin! Dacht' ich mir dieser Tage, Als hier das Inserat erschien, Bon dem ich mir schon sage: Sin völlig unersahr'ner Kerl Ist sicher dieser August Scherl!

Denn wer in Zürich reisen will Bei "bessern Publikümern" Hat sich von Limmat bis zur Sihl Um's Keichsdeutsch' nicht zu Kümmern, Denn Zürlbütsch rentiert viel mehr, Wenn's auch sür Colportage nur wär'!

Es hat's erfahren der Patron Bor Sahren mit der "Woche" In Hitten wie auch im Salon Pfeift es vom gleichen Loche: "I will sie nüd, es tuet m'r leid, M'r händ sujcht h'täse gnueg — bim Gid!"

Frau Stadtrichter: "Lofeb Sie Herr Feufi, was gaht au i dr Türggei ume? Es hät dr Ajchi, wie wenn das ofteurepäisch Träich doch na is Jäse chäm?"

herr Feusi: "Wenn d'Italiener na ä paar Mal i das hornusenest istupseb, chont's scho na lingg usecha."

Frau Stadtrichter: "Cufers Netteli hat welle d'Hochfigreis bet abe mache die ander Buche, ieh müend i' wege dem thochtige Chrieg perse uf en anderi Site und säh müend s."

Herr Feusi: "Solang de Wilhelm 3'Rorfu unen ist, isches nub so blöstig."

Frau Stadtrichter: "Uf ba da mer fo wieso nüb gah, ba gaht ja nüb amal 3'lieb hei, wenn d'Frau chrank ift. Sie werdid 's wohl glese ha vor eme Monet." Herr Feusi: "Sie chömed us sim hushal-

tigsbitrieb nüb; für das hät er en Richsechanzler und di ischi au sosort ga bsueche." Frau Stadtrichter: "Setti mir passiere wenn ich chrank wur und eine nüb a dr Stell heichienti, und allesals für ihn dr erst best Laseri schickti, mich per procula ga 3'bsueche, dem wuri's richschanzleren untriebe und säb wurt."

herr Fensi: "Jä das ift halt nüb glich, ä Madam Stabtrichiert und ä Frau Kaiseri, die göhnd mit ihrne Manne ä paar Numere zärter um weder mängi von euserne gnädige Gattine, da werded ä kei Stieselchnecht und kä Stockuhre grüchrt, wenn Mau ämal ä Stund zwo spöter

Frau Stadtrichter: "I ha tenkt, Sie helfib ehm. Sie dond bem herrgott tanke, baß Sie nub mit mir ghuratet sind und jab dond Sie."

herr Feusi: "Hän i au scho mängsmal."